

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

April

[urn:nbn:de:bsz:31-221025](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221025)

Statistische Mitteilungen

über das Großherzogtum Baden.

Herausgegeben vom Großh. Badischen Statistischen Landesamt.

Neue Folge Band VI.

April.

Jahrgang 1913.

Erscheinen monatlich. Jahrl. Bezugspreis (einschl. Sondernummern) 3 M.

Abdruck mit Quellenangabe gestattet.

Inhalt: 1. Zwangsversteigerung von Grundstücken im Jahr 1911. — 2. Großh. Badische Hof- und Landesbibliothek. — 3. Zur Bevölkerungsbewegung im Jahr 1912. — 4. Die Schlachtwieh- und Fleischbeschau im I. Vierteljahr 1913. — 5. Die Lage des Arbeitsmarkts im April 1913. — 6. Der Saatenstand zu Anfang des Monats Mai 1913. — 7. Stand und Bewegung der Tierseuchen im April 1913. — 8. Auftrieb und Umsatz auf den badischen Viehmärkten im April 1913. — 9. Zu- und Abfuhr auf den Wasserstraßen in den wichtigeren badischen Hafensplätzen in den einzelnen Monaten des Jahres 1913. — 10. Landesversicherungsanstalt Baden im April 1913. — 11. Badische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft im April 1913. — 12. Die Preise der wichtigeren Lebensbedürfnisse und Verbrauchsgegenstände im April 1913. — 13. Großhandelspreise für Getreide im Monat April 1913 in Mannheim. — 14. Die Einnahmen der badischen Staatsseisenbahnen im März 1913. — 15. Die Einnahmen der von Privatgesellschaften betriebenen badischen Nebenbahnen im März 1913.

1. Zwangsversteigerung von Grundstücken im Jahr 1911.

Die Zahl der Zwangsversteigerungen von Grundstücken hat gegenüber den beiden Vorjahren eine wenn auch nur geringe weitere Abnahme erfahren.

Im Jahr 1911 wurden 902 Zwangsversteigerungsverfahren durchgeführt gegen 920 im Vorjahr und 1030 im Jahr 1910. Man darf darnach von einer fortschreitenden Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse sprechen.

Bei mehr als drei Viertel (696 oder 77,2 %) der Verfahren gehörten die vollstreckten Eigenbesitzer zu den Gewerbe-, Handels- und Verkehrtreibenden, nur stark ein Sechstel (154 oder 17,1 %) betraf Land- und Forstwirte; in 11 Verfahren (1,2 %) waren die Vollstreckungsschuldner Berufstätige in beiden vorgenannten Erwerbsgruppen und in 41 Verfahren (4,5 %) wurde Grundeigentum von Angehörigen der freien Berufe, von Beamten und berufslosen Personen zwangsveräußert.

Um herrenlose Grundstücke, auf welche der Eigentümer gemäß § 928 Abs. 1 B.G.B. verzichtet hatte, handelte es sich in 11 Verfahren; die verzichtleistenden Eigenbesitzer gehörten alle zu den 696 Gewerbe-, Handels- und Verkehrtreibenden.

In drei Viertel (672 oder 74,5 %) aller Verfahren kamen Gebäulichkeiten, dabei 214 mal außerdem sonstiger liegenschaftlicher Besitz, lediglich unüberbautes Gelände nur in 230 Fällen (25,5 %) zur Zwangsversteigerung. Die Zahl der zwangsversteigerten Gebäude betrug 907; darunter waren 665 Gebäude, welche ausschließlich oder vornehmlich Wohnzwecken dienten, 142 Gewerbeanlagen und 100 landwirtschaftliche Wirtschaftsgebäude. Die Wohngebäude verteilen sich auf 614, die Gewerbeanlagen auf 103 und die landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebäude auf 58 Verfahren. Die unüberbauten Grundstücke nahmen bei den (230 + 214 =) 444 Verfahren eine Fläche von 609 ha ein. Landwirtschaftlich angebaut waren davon 442 ha, sonst landwirtschaftlich genützt (als Weide, Reutfeld usw.) 40 ha, mit Wald bestockt 111 ha; die zwangsversteigerten Bauplätze (einschl. Spekulationsgelände) hatten einen Flächeninhalt von 9 ha.

Der Schätzungswert sämtlicher Versteigerungsobjekte (mit Zubehör) stellte sich auf 22,3 Mill. M. Der Erwerbsspreis berechnet sich auf 21,2 Mill. M., nämlich 17,6 Mill. M. Meistgebot zuzüglich 3,6 Mill. M. Ausfall des Erstehers (vgl. die Ausführungen im Jahrgang 1912 S. 102 dieser Mitteilungen). Der gesamte Erwerbsspreis macht 95,2 % der Schätzung aus und bleibt hinter dem Wert der Grundstücke nur wenig zurück. Der Wert der Zwangsversteigerungsobjekte war im Jahr 1911 geringer als in den letzten vier Vorjahren, in welchen die zwangsveräußerten Grundstücke auf 25,3 (1907), 28,4 (1908), 32,1 (1909) und 25,3 Mill. M. (1910) geschätzt waren.

In zwei Drittel der Verfahren (599 oder 66,4 %) machten die der Zwangsversteigerung verfallenen Grundstücke das gesamte Grundeigentum der Vollstreckungsschuldner aus. In einem Zehntel der Fälle (98 oder 10,9 %) fand die Zwangsversteigerung während eines im Laufe befindlichen Konkursverfahrens statt; 9 Verfahren waren auf Antrag des Konkursverwalters gemäß §§ 172/4 Zw.B.G. eingeleitet worden.

Nach den Angaben der Vollstreckungsnotariate war in den meisten Fällen (289 oder 32,0 %) die Hauptursache der zur Zwangsversteigerung führenden Notlage das unmittelbare eigene Verschulden der Besitzer, und zwar vornehmlich schlechte Geschäftsführung und Bewirtschaftung, schlechte Haushaltung, Trunksucht, Trägheit und Arbeitscheu usw. In 248 oder 27,6 % der Verfahren hat die freiwillige ungünstige oder leichtfertige Übernahme der Grundstücke — hauptsächlich Kauf

ohne Vermögen, ungünstiger Kauf und Mangel an Betriebskapital — die Notlage verschuldet. Nicht viel geringer ist die Zahl der Fälle (200 oder 22,2%), in welchen verschuldetes oder unver- schuldetes Unglück beim Geschäftsgang — Spekulation, schlechter Gang des Geschäfts, Bürg- schaften usw. — zur Zwangsvollstreckung führte. Bei den übrigen 165 (18,3%) Verfahren war die wirtschaftliche Notlage der Vollstreckungsschuldner hauptsächlich verursacht durch ungünstige Familien- verhältnisse und Krankheiten (in 63 Fällen), durch schlechte Zeiten und geringen Verdienst (52), infolge ungünstiger Erbfolge (38), wegen schlechter Ernten (9), Brand (2) sowie durch unredlichen Handel (1).

Die zeitlich erstbetreibenden Gläubiger, welche die zwangsweise Außerbesitzsetzung der Voll- streckungsschuldner zuerst veranlaßten, waren in zwei Fünftel der Verfahren (358 oder 39,7%) Sparkassen sowie Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, ein weiteres Drittel (289 oder 32,0%) waren Berufstätige in Gewerbe, Industrie, Handel und Verkehr. In großem Abstand folgt mit 98 (10,9%) Erstbetreibenden die Gruppe der Beamten, freien Berufe, Rentner und Pensionäre, dann kommen die Pfandbriefinstitute mit 54 (6,0%), Staat, Gemeinden, Kirche und Stiftungen mit 43 (4,8%), die Berufstätigen in Landwirtschaft, Gärtnerei, Forstwirtschaft und Fischerei mit 35 (3,9%), das Versicherungs- und Unterstützungswesen mit 13 (1,4%), die sonstigen und unbekanntenen Berufe mit 12 (1,3%) Gläubigern.

Die gesamten Forderungsansprüche der erstbetreibenden Gläubiger beliefen sich auf 10,9 Mill. M.; die Forderungen machten also annähernd die Hälfte des Schätzungswerts (22,3 Mill. M.) der zwangsversteigerten Grundstücke aus.

Nach der Höhe der Forderungsansprüche ist die Reihenfolge der Gläubigergruppen eine ähnliche wie bei deren Beteiligung an der Zahl der Verfahren. An erster Stelle stehen auch hier die Sparkassen sowie Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften mit 4,5 Mill. M. (41,3%); es folgen mit 2,4 Mill. M. (22,2%) wieder die Berufstätigen in Gewerbe, Industrie, Handel und Verkehr. An dritter Stelle kommen nun die Pfandbriefinstitute mit 2,0 Mill. M. (18,8%) und dann erst die Gruppe der Beamten, freien Berufe, Rentner usw. mit 1,1 Mill. M. (10,3%). Die übrigen Berufsgruppen treten hiergegen weit zurück. Mit je 0,3 Mill. M. sind Staat, Gemeinden usw. sowie Versicherungswesen usw., mit annähernd 0,2 Mill. M. ist die land- und forstwirtschaft- liche Berufsgruppe beteiligt usw. Durchschnittlich beträgt der Anspruch eines Erstbetreibenden 12 038 M., der größte Durchschnittsanspruch mit 37 352 M. entfällt auf die Pfandbriefinstitute.

Nahezu neun Zehntel der erstbetreibenden Gläubiger hatten ihren Wohnsitz (Betriebsitz) im Großherzogtum, nämlich 805 oder 89,2%; 52 (5,8%) bewohnten andere deutsche Bundesstaaten und 45 (5,0%) waren im Reichsausland ansässig, davon allein 43 in der benachbarten Schweiz.

Von der Betreibungssumme entfallen mehr als drei Viertel (8,4 Mill. M. oder 77,8%) auf die im Großherzogtum wohnenden Einleitungsgläubiger, 1,5 Mill. M. (13,8%) betragen die Forderungs- ansprüche der in andern Bundesstaaten und 0,94 Mill. M. (8,6%) die der im Reichsausland an- sässigen Erstbetreibenden, darunter 0,89 Mill. M. allein diejenigen der in der Schweiz niedergelassenen.

Die im Reichsausland angelegenen Einleitungsgläubiger waren meist Sparkassen bezw. Er- werbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und Pfandbriefinstitute. Erstere überwiegen mit 19 (gegen 17) der Zahl nach, die Pfandbriefinstitute mit 403 000 M. (gegen 373 000 M.) nach der Höhe der Forderungsansprüche. An dritter Stelle stehen unter den ausländischen Erstbetreibenden die Er- werbstätigen in Gewerbe, Industrie, Handel und Verkehr, welche in 5 Verfahren wegen Forde- rungen von insgesamt 104 000 M. die Zwangsversteigerung veranlaßten.

Dem Rechtsgrund der jeweiligen Hauptforderung nach betrafen die Ansprüche der Ein- leitungsgläubiger in 571 (63,3%) Verfahren Darlehen, in 171 (19,0%) Liegenschaftskaufgeld, in 16 (1,8%) Bürgschaft, in 13 (1,4%) Forderung aus Dienst- und Werkvertrag, in 10 (1,1%) öffentlich-rechtliche Geldforderung (Umlage, Straßenkostenbeitrag u. dgl.) usw. Von der Betreibungss- summe kommen allein vier Fünftel (8,6 Mill. M. oder 79,2%) auf Darlehen; ein weiteres Sechstel (1,7 Mill. M. oder 15,6%) entfällt auf Liegenschaftskaufgelder.

Die im Landesdurchschnitt auf ein Verfahren kommenden Forderungen der erstbetreibenden Gläubiger sind mit 15 059 M. am größten bei den Darlehen; auf die Pfandbriefinstitute entfällt sogar eine durchschnittliche Darlehensforderung von 40 392 M. Die nächstgrößten Durchschnitts- forderungen sind die für Grundstückskaufgelder mit 9903 M. Auch für die Bürgschaftsforderungen und die Forderungen aus Dienst- und Werkvertrag ergeben sich recht ansehnliche Durchschnitts- beträge, nämlich 5380 und 4822 M., während die auf ein Verfahren entfallende öffentlich-recht- liche Forderung durchschnittlich nur 339 M. beträgt.

In drei Fünftel der Verfahren (544 oder 60,9%) war der Einleitungsgläubiger I. Hypo- thekar und hatte Betreibungsansprüche in Höhe von mehr als drei Viertel (8,4 Mill. M. oder 76,9%) der Ansprüche aller Erstbetreibenden geltend gemacht; allerdings waren diese Ansprüche, wie in der bereits oben erwähnten Juli-Nummer 1912 dieser Mitteilungen des nähern ausgeführt ist, nur zu

einem nicht festgestellten Teil durch I. Hypothek gesichert. Nur Nachhypothekare haben in 263 (29,5 %) Verfahren zuerst betrieben für eine Summe von 2,5 Mill. M. (22,6 %). Lediglich wegen pfandloser Forderungen wurde nur in 86 (9,6 %) Fällen das Betreibungsverfahren eingeleitet, und zwar für eine Forderungssumme von nur 50 000 M. (0,5 %).

Die Forderungen sämtlicher Betreibenden und den Vollstreckungsverfahren beigetretenen Gläubiger beliefen sich auf 13,1 Mill. M.; neben den Ansprüchen der erstbetreibenden Gläubiger wurden die Schuldner somit noch für eine Summe von 2,2 Mill. M. betrieben.

Mit der vollständigen Befriedigung der Gläubiger endigten 71 (7,9 %) Verfahren. Die in den übrigen 831 (92,1 %) Zwangsversteigerungsverfahren in Verlust geratenen Forderungen beziffern sich im gesamten auf 9,3 Mill. M., davon waren 9,0 Mill. M. oder 96,2 % in 769 Verfahren pfandrechtl. gesichert. Auf ein Verfahren mit Ausfall kommen durchschnittlich 11 228 M. Ausfall überhaupt und 11 669 M. ausgefallene Hypothekenforderungen (bei 769 in Betracht kommenden Verfahren).

Auch im Jahr 1911 waren wieder die Amtsgerichtsbezirke mit größeren Städten und starker industrieller Bevölkerung an den Zwangsversteigerungen am häufigsten beteiligt. Die meisten Verfahren entfallen auf die Amtsgerichtsbezirke Pforzheim (81), Freiburg (74), Heidelberg (62), Mannheim (54), Karlsruhe (49), Bruchsal (42), Radolfzell (38), Schwetzingen (27), Baden und Durlach (je 26). Der Schätzungswert der zwangsversteigerten Grundstücke war wie in den Vorjahren im Amtsgerichtsbezirk Mannheim am größten (3,0 Mill. M.); es folgen die Amtsgerichtsbezirke Heidelberg mit 2,8, Pforzheim mit 2,4, Freiburg mit 2,0, Karlsruhe mit 1,7, Baden mit 1,6 Mill. M. usw.

Die Zahl der Zwangsversteigerungen ist gegenüber dem Vorjahr am meisten gewachsen in den Amtsgerichtsbezirken Pforzheim (um 26), Radolfzell (um 22), Heidelberg (um 17), Schwetzingen (um 10), dagegen am stärksten zurückgegangen in den Amtsgerichtsbezirken Mannheim (um 34), Freiburg (um 22), Konstanz (um 15), Überlingen und Karlsruhe (um je 11), Ettlingen (um 10). Der Wert der zwangsveräußerten Grundstücke war im Berichtsjahr ganz erheblich größer als im Jahr 1910 in den Amtsgerichtsbezirken Heidelberg (um 1 090 000 M.), Pforzheim (um 742 000 M.), Oberkirch (um 622 000 M.), Baden (um 349 000 M.), Radolfzell (um 232 000 M.), Durlach (um 204 000 M.), wesentlich geringer aber in den Amtsgerichtsbezirken Mannheim (um 2 570 000 M.), Freiburg (um 1 834 000 M.), Karlsruhe (um 1 115 000 M.), Konstanz (um 416 000 M.), St. Blasien (um 334 000 M.) und Bretten (um 204 000 M.).

Nur im Amtsgerichtsbezirk Waldbrunn sind im Jahr 1911 keine Zwangsversteigerungen durchgeführt worden; je ein Verfahren wurde aus den Amtsgerichtsbezirken Meßkirch, Bögberg, Buchen, Neckarbischofsheim und Wertheim gemeldet.

Auf die fünf Städte mit über 50 000 Einwohnern (Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Pforzheim und Heidelberg) entfällt der Zahl nach beinahe ein Viertel der Zwangsversteigerungsverfahren des Jahres 1911 (206 oder 22,8 %); der Schätzungswert der in diesen Städten zwangsversteigerten Grundstücke beläuft sich sogar auf annähernd die Hälfte (10,4 Mill. M. oder 46,5 %) des Werts aller Versteigerungsobjekte. Das gleiche trifft bezüglich des auf diese Städte entfallenden Anteils am Erwerbspreis zu (10,3 Mill. M. oder 48,5 %).

Hinsichtlich der Zahl der Verfahren steht auch in diesem Jahr die Stadt Freiburg mit 47 Zwangsversteigerungen wieder an der Spitze der größten Städte; nur 1 bzw. 2 Verfahren weniger sind in den Städten Pforzheim (46) und Mannheim (45) durchgeführt worden. Dem Wert der Zwangsversteigerungsobjekte nach kommt wieder Mannheim mit 2,8 Mill. M. an erster Stelle; um beinahe $\frac{1}{2}$ Mill. M. geringer war der Wert der in der Stadt Heidelberg zwangsversteigerten Grundstücke. Den kleinsten Wert unter den fünf größten Städten besaßen die Zwangsversteigerungsobjekte der Stadt Karlsruhe mit 1,5 Mill. M.

Die nachstehende Übersicht gibt über diese Verhältnisse in den fünf größten Städten unter Zufügung des höchsten Steigerungsgebots und des Erwerbspreises im einzelnen Auskunft (Beträge in 1000 M.):

Städte	Zahl der Verfahren	Schätzungswert	Meistgebot	Ausfall des Erstebers	Erwerbspreis
Mannheim	45	2 837	2 286	401	2 687
Karlsruhe	34	1 538	1 252	379	1 631
Freiburg	47	1 742	1 628	218	1 846
Pforzheim	46	1 924	1 627	319	1 946
Heidelberg	34	2 345	1 629	574	2 203
Zusammen	206	10 386	8 422	1 891	10 313.

Schiffsversteigerungen wurden nach den Auskünften der Vollstreckungsnotariate im Jahr 1911 zwei rechtskräftig angeordnet, je eine im Amtsgerichtsbezirk Mannheim und Heidelberg.

2. Großh. Badische Hof- und Landesbibliothek.

Jahresbericht 1911/12 Druckchriftenabteilung.

Die Großh. Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe hat die Bestimmung, „nicht nur von den Bewohnern Karlsruhes, sondern von allen Landesangehörigen in freier Weise gebraucht“ zu werden und „namentlich die allgemeinen Zweige der Wissenschaften“ zu umfassen.

Die bisherige erfreuliche Zunahme hat sich bei der auswärtigen Benutzung fortgesetzt.

Zimmerhin überwiegt noch die Karlsruher Benutzung, da sich dort noch keine öffentliche städtische Bibliothek zur Befriedigung des Bedarfes befindet.

I. Öffnungstage: Lesejaal 335, Ausleihzimmer 284.

II. Benutzung:

1. Aus den Büchersälen geholt: 66 369 Bände (gegenüber dem Vorjahr mehr: 11 256 Bände).
2. Ständige Büchersammlung des Lesejaals: Bei zunehmender Benutzung der Zeitschriften ist nur die Hälfte der Besucherzahl anzusehen: rund 11 000 Bände.
3. Die Gesamtbenutzung somit: rund 77 000 Bände.

Dabei ist nicht berücksichtigt, daß der sachungsgemäß im Lesejaal aufgelegte und wöchentlich gewechselte Zugang von den Besuchern mit steter Vorliebe durchgesehen wird.

4. Ein Teil der geholten Bände (siehe 1.) wurde von den Beamten hauptsächlich zu den weitgehenden Auskunftserteilungen und Literaturzusammenstellungen gebraucht, da auch allgemein gehaltene Bestellungen zulässig sind; der andere Teil von den Bestellern noch im Ausleihzimmer sofort erledigt.

5. Die übrigen geholten Bände wurden den einzelnen Benutzern auf längere Zeit zur Verfügung gestellt, nämlich:

- a) Ausgeliehen: 29 118 Bände (mehr 2001; berichtigte Zahlen des Vorjahrs: 27 117, weniger 394). Davon in Karlsruhe 17 603 Bände (mehr 780); nach auswärts 11 515 Bände (mehr 1221) in 2969 Expresgut- und Postsendungen (mehr 325). Hierunter innerhalb Badens: 10 731 Bände (mehr 1106) in 2796 Sendungen (mehr 304); auf die 11 Kreise des Großherzogtums verteilt sich diese Benutzung so:

Karlsruhe (ohne Stadt)	1 642 Bände	400 Sendungen
Offenburg	1 391 "	369 "
Wosbach	1 138 "	260 "
Freiburg (ohne Univerf.-Bibl.)	1 134 "	280 "
Baden	1 083 "	297 "
Mannheim	873 "	244 "
Konstanz	865 "	234 "
Heidelberg (ohne Univerf.-Bibl.)	748 "	186 "
Lörrach	534 "	142 "
Billingen	447 "	137 "
Waldbhut	367 "	104 "

An Landeseinwohner 10 222 Bände 2653 Sendungen

" Univerf.-Bibl. Heidelberg 175 " 69 "

" " Freiburg 334 " 74 "

Außerhalb Karlsruhes 10 731 Bände 2796 Sendungen.

Meist benutzte Fächer (über 4000 Bände): 1. Badisches, 2. Geschichte, 3. Deutsche Literatur.

- b) Lesejaal. Zu vorübergehender Benutzung bestellt und, im Gegensatz zu manchen fremden Bibliotheken, von jeher bei Ankunft im Lesejaal nur einmal gezählt: 12 136 Bände (weniger 318). Die Bändezahl schwankt stets je nach dem zufälligen Bedarf einzelner Gelehrter. Besucher: 22 969 (mehr 2665), darunter 575 weibliche.

6. Vormerkungen und Mahnungen 2251 (mehr 30). Ferner 808 zweiwöchentliche Jahresmahnungen statt des ungerechten einmaligen Jahressturzes. — Postgeld der ersten Mahnung, die in der Regel nur bei anderweitiger Bestellung ergeht, trägt der Staat.

Außerdem 412 Vormerkungen (mehr 60) auf den im Lesejaal aufgelegten neuen Zugang.

7. Vermittelung von Druckschriften aus andern Bibliotheken: 1289 Bände (weniger 92), darunter kostenlos aus den Gr. Universitätsbibliotheken Freiburg 281, Heidelberg 700 Bände.

8. An die Bibliotheken der Großh. Technischen Hochschule und des Großh. Landesgewerbeamts wurden 10 und 26 Bestellungen gemäß den gegenseitig abgegrenzten Anschaffungsgebieten weitergeleitet; an uns von diesen 1 und 8, von anderen hiesigen Stellen 7 Bestellungen herübergeschickt.

III. Der Zugang (Ankauf, Geschenke und Tausch) beträgt 4248 Bände (Vermehrung um 532 stärker als im Vorjahr); die Abteilung „Badische Literatur“ ist um 1289 Bände (um 119 weniger als im Vorjahr) gewachsen. Die Büchersammlung des Lesesaals konnte aus Raum-mangel nur um 15 Bände vermehrt werden; die Zahl der Zeitschriften stieg um $21 - 4 = 17$.

IV. Gesamtbestand am Jahresluß: 216 704 Bände Druckschriften, Karten und Musikalien (worunter 1313 Wiegenbrude und 33 Bände Blindenbrude); Abteilung „Badische Literatur“ allein 33 644 Bände, darunter 7691 Bände Zeitungen. Es werden alle badischen Zeitungen gebunden aufbewahrt.

Diese Angaben beruhen auf einer genauen Zählung nach Fächern im Jahre 1875 und ihrer regelmässigen Fortführung.

Die nicht zur allgemeinen Benutzung bestimmten, bei uns nur hinterlegten Büchersammlungen sind nicht mitgezählt.

V. Außerhalb des Bestandes befindet sich noch die Badische Doppelsammlung, in welcher die badischen Doppelstücke (Dubletten) gesammelt werden: um 261 zum Teil vielbändige Nummern vermehrt.

Daraus und an sonstigen Doppeln wurden, zum Teil in Tausch, abgegeben: 110 Bände.

VI. Gedruckte Bücherverzeichnisse. Das Zugangsverzeichnis 1911 (Alte Reihe 40 = Neue Reihe 4) ist wiederum in zwei Ausgaben erschienen: a) einer „Freiausgabe“, ohne Sachregister, auf geringerm Papier, zur kostenlosen und portofreien Abgabe an erwachsene Landeseinwohner, erschienen am 8. März; b) einer „Ausgabe mit Sachregister“, in bisheriger Ausstattung, amtliche Verteilung wie bisher, im Buchhandel 50 \mathcal{M} , erschienen 8. Juli. Die Freiausgabe war bis Mitte September schon verbraucht. Von den die Zugänge 1886—1907 zusammenfassenden „Fachübersichten“, Abteilung IV des gedruckten Katalogs, sind weiter erschienen: am 15. April: Heilkunde, Naturwissenschaften, Mathematik (VII, 68 S.), am 8. Oktober: Recht (VIII, 115 + 3 S.), am 2. Dezember: Volkswirtschaft (4, 55 S.). Im Buchhandel und im Ausleihzimmer wurden bis Jahresluß verkauft: 17 neue Zugangsverzeichnisse, 97 neue Fachübersichten und 25 ältere Hefte. — Die Zugangsauswahl des laufenden Jahres wurde monatlich in der amtlichen „Karlsruher Zeitung“ veröffentlicht und mehrfach nachgedruckt, einige größere badische Blätter haben allerdings einen Abdruck abgelehnt.

3. Zur Bevölkerungsbewegung im Jahr 1912.

Nach den vorläufigen Ermittlungen beträgt die Gesamtzahl der im Großherzogtum im Jahr 1912 Geborenen überhaupt 62 212. Bei einer mittleren Bevölkerung von 2 180 783 Personen kommen demnach auf 1000 Einwohner 28,5 Geborene gegenüber 28,7 für das Jahr 1911. Lebendgeborene wurden im Berichtsjahr 60 616 Kinder, d. h. 97,4 % aller Geborenen, und zwar 31 113 Knaben und 29 503 Mädchen. Von 100 lebendgeborenen Kindern waren 51,3 Knaben und 48,7 Mädchen. Totgeborene wurden 1596, d. h. 2,6 % aller Geborenen, darunter waren 896 Knaben und 700 Mädchen. Die Zahl der unehelichen Kinder betrug 5332 oder 8,6 % aller Geborenen; hiervon waren 2750 männlichen und 2582 weiblichen Geschlechts.

Von den Geborenen waren 60 605 Einzelgeborene, 1580 Zwillinge und 27 Drillinge.

Gestorben sind im Jahr 1912 ohne die Totgeborenen 34 071 Personen, 2346 weniger als im Vorjahr. Davon waren 17 405 oder 51,1 % männlichen und 16 666 oder 48,9 % weiblichen Geschlechts. Von 1000 Einwohnern starben 15,6; es ist dies die niedrigste Sterbziffer im letzten Jahrzehnt und damit überhaupt, so lange Angaben für das Großherzogtum gegenwärtigen Umfangs vorliegen. Im Jahr 1903 starben noch 20,4 auf 1000 Einwohner. Im ersten Lebensjahr starben — ohne Totgeborene — 8380 Kinder, d. h. 24,6 der Gestorbenen (gegen 10 525 bzw. 28,0 im Jahr 1911); hierunter befanden sich 4777 Knaben und 3603 Mädchen, davon waren ehelich 4203 bzw. 3175.

Von 100 im ersten Lebensjahr gestorbenen Kindern waren 57,0 Knaben und 43,0 Mädchen, d. h. die Sterblichkeit der Knaben ist wie stets im 1. Lebensjahr erheblich größer als die der

Mädchen. Von 100 Lebendgeborenen starben im 1. Lebensjahr 13,8 gegen 17,5 im Jahr 1911. Wie immer ist die Sterblichkeit unter den unehelich Geborenen höher als unter den ehelich Geborenen; von letzteren starben auf 100 Lebendgeborene Kinder 13,8, von den unehelich Geborenen dagegen 19,5. In der Altersklasse von 1—15 Jahren starben 1723 männliche und 1658 weibliche Personen (zusammen 9,9 % der Gestorbenen ohne Totgeborene), von 15—70 Jahren 7444 bezw. 7375 (zusammen 43,5 %), mit 70 und mehr Jahren 3461 bezw. 4030 (zusammen 22,0 %). Ärztlich behandelt wurden von den Gestorbenen 26 271 Personen oder 77,1 %.

Unter den wichtigeren Todesursachen stehen Lungenschwindsucht und Krebs an erster Stelle. Ersterer erlagen im Berichtsjahr 3320, letzterer 2454 Personen, während im Vorjahr 3436 bezw. 2419 zu verzeichnen waren. An Masern und Röteln starben 526, an Keuchhusten 425, an Rachendiphtherie und Krupp 257, an Kindbettfieber 120, an Influenza 113, an Scharlach 83 und an Abdominaltyphus 58 Personen.

Das Jahr schließt mit einem Geburtenüberschuß von 26 545 oder 12,2 auf 1000 Einwohner (gegenüber einem solchen von 23 832 des Vorjahrs).

Ehen wurden 15 714 geschlossen gegen 15 339 im Vorjahr; im Verhältnis zur mittleren Bevölkerung kommen auf 1000 Einwohner 7,2 Eheschließungen wie 1911.

4. Die Schlachtvieh- und Fleischbeschau im I. Vierteljahr 1913.

In den Monaten Januar, Februar und März wurden nach den amtlichen Berichten der Tierärzte und Fleischbeschauer in Baden zum Verkaufe geschlachtet:

Im I. Vierteljahr	Pferde	Ochsen	Farren	Kühe	Jung- rinder	Zusammen Großvieh	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Hunde
1913 . . .	577	6 457	2 311	10 571	13 762	33 101	39 866	102 873	4 249	9 031	—
1912 . . .	513	6 962	2 005	12 164	14 335	35 466	42 831	134 993	4 657	7 219	1
Mehr (+) oder weniger (-) gegen das Vorjahr	+ 64	- 505	+ 306	- 1593	- 573	- 2 365	- 2965	- 32 120	- 408	+ 1812	- 1

Die gewerblichen Schlachtungen haben demnach im I. Vierteljahr 1913 mit Ausnahme der Pferde, Farren und Ziegen bei allen Tiergattungen abgenommen. Die Zunahme ist verhältnismäßig bei den Ziegen mit 25,1 % und bei den Farren mit 15,3 % Steigerung recht stark, sie fällt aber für die Fleischversorgung nicht in das Gewicht. Die Pferdeschlachtungen haben sich um 12,5 % vermehrt. Die Abnahme der Schlachtungen ist am größten bei den Schweinen (23,8 %). Die Schlachtungen der Ochsen haben sich um 7,3 %, die der Kühe um 13,1 % und die der Kälber um 6,9 % vermindert.

Wird nach den vom Kaiserlichen Gesundheitsamt ermittelten durchschnittlichen Schlachtgewichten eine Berechnung der durch die gewerblichen Schlachtungen gewonnenen Fleischmenge vorgenommen, so ergibt sich, daß der Fleischvorrat im I. Vierteljahr 1913 um 3 373 859 kg niedriger war als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Tatsächlich ist aber der Rückgang des Fleischverbrauches nicht so hoch, da im I. Vierteljahr sehr viel geschlachtete Schweine und Kälber aus dem Ausland (Holland) eingeführt wurden. Die Menge des aus dem Ausland eingeführten Fleisches steht indessen noch nicht fest und es ist daher nicht bekannt, inwieweit hierdurch der Ausfall ausgeglichen worden ist.

5. Die Lage des Arbeitsmarkts im April 1913.

Das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage im April lfd. Jz. hat sich im Geschäftsbereich der badischen öffentlichen Arbeitsnachweise wesentlich ungünstiger gestaltet als im März, insbesondere aber gegen den April des Vorjahres. — In der männlichen Abteilung war zwar die Zahl der offenen Stellen noch um ein Geringes (+ 46) höher als im März 1913, sie blieb jedoch um 1240 gegen die Vergleichszahl im April v. Jz. zurück. Da andererseits die Arbeitssuchenden erheblich, und zwar um 1831 bezw. 2143 gegenüber den Vergleichsmonaten zugenommen haben, kommen im Berichtsmonat bei der männlichen Abteilung auf 100 verlangte Arbeitskräfte rund 213 Stellensuchende gegen 195 im März 1913 und 169 im April v. Jz. Außerordentlich lebhaft und von gutem Erfolg begleitet war die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsnachweis-Anstalten,

was daraus erhellt, daß 640 bzw. 580 männliche Personen mehr eingestellt werden konnten als in den Vergleichsmonaten. Es wurden rund 72% der vorhandenen offenen Stellen besetzt gegen 65,7% im März ds. Jz. und 58,5% im April v. Jz. — Auch in der weiblichen Abteilung ging das Vermittlungsgeschäft allenthalben flott, was wohl in der Hauptsache darauf zurückzuführen sein dürfte, daß sich Herrschaften wie Diensthofen immer mehr von der gewerbmäßigen Stellenvermittlung abwenden und die unentgeltlichen, gemeinnützigen Arbeitsnachweise in Anspruch nehmen. So wird vom Arbeitsamt Mannheim berichtet, daß die weibliche Abteilung daselbst deshalb einen so starken Aufschwung genommen habe, weil (mit dem 1. April) die Kellnerinnenvermittlung dem Amt angeschlossen worden sei.

Im einzelnen verlautet von den Anstalten für die hauptsächlichsten Berufe folgendes:

a) Männliche Abteilung:

Die Landwirtschaft hatte etwas größeren Bedarf an Arbeitskräften in Freiburg und Lörrach; auch in Pforzheim war die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitern und Gärtnern ziemlich lebhaft und es konnten nicht alle Arbeitgeber befriedigt werden. In Baden-Baden fanden Gärtner hinreichend Beschäftigung. In Bruchsal war die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften im Verhältnis zur Jahreszeit zu gering; Konstanz verzeichnet unter der großen Anzahl überschüssiger Arbeitskräfte auch landwirtschaftliche ältere männliche Diensthofen und Fuhrknechte. — Bei den Berufen der Metallverarbeitung und der Maschinen- usw. Industrie gingen die Geschäfte befriedigend in Baden-Baden, Bruchsal und Karlsruhe, während anderwärts, so in Freiburg (bei den Elektrotechnikern), in Heidelberg und Konstanz der Bedarf an Arbeitskräften in verschiedenen Zweigen dieser Berufsgruppe weit hinter dem Angebot von Stellensuchenden zurückblieb. Die Vermittlungstätigkeit in der Pforzheimer Goldwaren-Industrie war ziemlich rege, obwohl in mehreren Betrieben auch heute noch mit verkürzter Arbeitszeit gearbeitet wird. Es konnten insgesamt 337 Arbeitskräfte Stellen vermittelt werden gegen 261 im März ds. Jz. Goldschmiede, Fasser und Ringmacher auf feine Gold- und Platinajuwelen sowie ordentliche Hilfsarbeiter und Kommissionäre waren stets gesucht. — In Mannheim und Pforzheim waren Tapeziere verlangt, in Konstanz glich sich Angebot und Nachfrage bei Sattlern und Tapezieren aus. — In der Industrie der Nahrungs- und Genußmittel verzeichnet Freiburg Überschuß an Arbeitskräften beim Müller-, Bäcker-, Metzger- und Bierbrauergewerbe; in Konstanz blieb die Nachfrage nach Bäckern und Metzgern gering, dagegen waren in Pforzheim Bäcker stets begehrt. — Im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe war das Geschäft gut für Schuhmacher und Schneider in Baden-Baden, Bruchsal, Karlsruhe und Mannheim, in Freiburg für Schneider, während für Schuhmacher hier, in Heidelberg und Konstanz die Arbeitsgelegenheit weniger günstig war. In Pforzheim wurden Friseure, Schneider und Schuhmacher verlangt und es konnten nicht alle Aufträge erledigt werden. — Das Baugewerbe zeigte eine bemerkenswerte Besserung bzw. einen Fortgang in der bisherigen günstigen Geschäftslage — wenn auch nicht bei allen einschlägigen Berufen — in Baden-Baden, Bruchsal, Freiburg, Karlsruhe, Konstanz und Pforzheim, während in Heidelberg immer noch Stillstand im Baugewerbe vorherrscht. In Mannheim beeinträchtigt die Maleraussperrung das gesamte Baugewerbe — Von den ungelernten Berufstätigen konnten in Baden-Baden Haus-, Hotel- und Küchenburschen (letztere teilweise als Ersatz für die immer fehlenden Küchenmädchen) in großer Anzahl untergebracht werden. In Karlsruhe, Lörrach und Mannheim war die Arbeitsgelegenheit für ungelernete Arbeiter, Tagelöhner, Ausläufer, Hausburschen u. dgl. zufriedenstellend.

Die Aussperrung (bzw. der Streik) im Malergewerbe dauert im allgemeinen noch an laut Berichten aus Lörrach, Mannheim und Pforzheim. In Mannheim besteht auch bei den Schuhmachern Streik und Aussperrung; bei den Blechnern ist er hier am 30. April beendet worden. In Pforzheim sind am 18. April die Blechnern und Installateure in den Streik eingetreten.

Die Unterstützungsgefuche bei den Verpflegungsstationen der Kreise Konstanz und Billingen (Zweiganstalten des Arbeitsamts Konstanz) haben gegen April v. Jz. um rund 1000 zugenommen; die Verkehrsziffer der Naturalverpflegungsstationen des Kreises Waldshut ist von 1837 Wanderern im März auf 882 (also um beinahe 1000) zurückgegangen.

b) Weibliche Abteilung:

In der Freiburger Fachabteilung für das Gastwirtsgewerbe machte sich vor Beginn der Saison noch einmal eine lebhaftere Nachfrage nach Personal aller Art geltend, besonders nach Zimmermädchen, weiblichem Koch- und Spülpersonal. Die Fachabteilung für kaufmännisches Personal ebenda zeigt einen größeren Bedarf an weiblichem Personal. — Im allgemeinen war Mangel an tüchtigen

Die Vermittlungstätigkeit der öffentlichen Arbeitsnachweisanstalten im April 1913.

Sitz der Anstalt	Zahl der				Auf 100 verlangte Arbeitskräfte kommen	Gingestellte Personen (vermittelte Stellen)			Auf 100 verlangte Arbeitskräfte kamen	
	verlangten Arbeitskräfte (offenen Stellen)	darunter Rest vom Vormonat	Arbeit-suchenden	darunter Rest vom Vormonat		überhaupt	in % der verlangten Arbeitskräfte	in % der Arbeit-suchenden	im Vormonat (März 1913)	im gleichen Monat des Vorjahres (April 1912)
I. Männliche Stellenvermittlung.										
B.-Baden	587	46	1 453	398	247,5	543	92,5	37,4	226,9	187,5
Bruchsal	216	10	492	2	227,8	161	74,5	32,7	204,7	211,2
Durlach	69	5	207	—	300,0	43	62,3	20,8	237,0	296,6
Eberbach	12	8	8	—	66,7	5	41,7	62,5	—	—
Freiburg	2 103	397	3 525	276	167,6	1 418	67,4	40,2	179,6	136,6
Heidelberg	625	71	2 009	352	321,4	472	75,5	23,5	242,5	244,4
Karlsruhe	1 717	155	3 198	268	186,3	1 331	77,5	41,6	164,5	160,3
Konstanz	462	41	1 458	125	315,6	289	62,6	19,8	290,0	209,1
Lahr	91	1	318	—	349,5	62	68,1	19,5	248,5	116,3
Lörrach	267	16	418	—	156,6	208	77,9	49,8	371,4	163,6
Mannheim	1 337	134	3 652	387	273,1	997	74,6	27,3	221,5	249,7
Mühlheim	183	46	475	245	259,6	96	52,5	20,2	451,7	264,5
Offenburg	175	35	436	—	249,1	88	50,3	20,2	307,9	236,8
Pforzheim	1 347	154	2 159	376	160,3	990	73,5	45,9	107,8	99,6
Rastatt	208	21	257	8	123,6	141	67,8	54,9	138,3	77,8
Schopfheim	53	5	115	—	217,0	20	37,7	17,4	580,3	178,6
Waldbshut	128	26	202	5	157,8	49	38,3	24,3	266,4	148,5
Weinheim	95	—	174	—	183,2	52	54,7	29,9	136,6	174,0
Summe I	9 675	1 171	20 556	2 437	212,5	6 965	72,0	33,9	194,5	168,7
Dagegen im März 1913	9 629	1 627	18 725	2 429	194,5	6 325	65,7	33,8		
Zunahme	+ 46		+ 1 831			+ 640				
im April 1912	10 915	2 702	18 413	3 331	168,7	6 384	58,5	34,7		
Zu- o. Abn. (+ o. -)	- 1 240		+ 2 143			+ 581				
II. Weibliche Stellenvermittlung.										
B.-Baden	636	115	677	180	106,4	564	88,7	83,3	101,4	100,5
Bruchsal	178	49	119	25	66,9	81	45,5	68,1	66,2	81,0
Durlach	12	4	7	—	58,3	1	8,3	14,3	63,6	60,0
Eberbach	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Freiburg	1 620	462	1 483	163	91,5	913	56,4	61,6	77,4	89,0
Heidelberg	307	52	298	88	97,1	162	52,8	54,4	83,3	103,1
Karlsruhe	1 392	88	1 152	64	82,8	798	57,3	69,3	72,1	86,8
Konstanz	264	22	271	20	102,7	131	49,6	48,3	83,9	90,6
Lahr	18	—	15	—	83,3	11	61,1	73,3	85,7	72,6
Lörrach	104	44	53	7	51,0	34	32,7	64,2	54,0	34,7
Mannheim	1 966	247	1 637	118	83,3	1 115	56,7	68,1	85,5	92,3
Mühlheim	93	34	52	16	55,9	20	21,5	38,5	57,0	56,5
Offenburg	20	—	20	—	100,0	5	25,0	25,0	100,0	162,5
Pforzheim	850	120	1 004	137	118,1	587	69,1	58,5	63,4	71,5
Rastatt	102	24	93	17	91,2	66	64,7	71,0	68,9	47,3
Schopfheim	42	14	19	—	45,2	9	21,4	47,4	48,5	16,7
Waldbshut	21	2	4	1	19,0	2	9,5	50,0	38,1	50,0
Weinheim	74	—	79	—	106,8	25	33,8	31,6	132,5	123,5
Summe II	7 699	1 277	6 983	731	90,7	4 524	58,8	64,8	77,0	85,0
Dagegen im März 1913	7 862	1 813	6 053	617	77,0	3 957	50,3	65,4		
Zu- o. Abn. (+ o. -)	- 163		+ 930			+ 567				
im April 1912	6 528	1 581	5 551	615	85,0	3 485	53,4	62,8		
Zunahme	+ 1 171		+ 1 432			+ 1 039				

Dienstmädchen und Küchenpersonal in Baden-Baden, Bruchsal, Heidelberg, Konstanz, Pforzheim und Waldbshut, an letzterem Platz auch an landwirtschaftlichen Dienstoffboten. In Bruchsal und Weinheim meldeten sich sehr viele junge Mädchen, für die jedoch als für Anfängerinnen keine Stellen vorhanden waren. Heidelberg und Konstanz melden immer noch starken Zuzug von Reflektierenden.

Im ganzen betrug bei den 18 badischen Verbandsanstalten im April 1913 die Zahl der

	männl.	weibl.	zusammen
verlangten Arbeitskräfte (offenen Stellen) . . .	9 675	7 699	17 374
Arbeitsuchenden . . .	20 556	6 983	27 539
eingestellten Personen (vermittelten Stellen) . .	6 965	4 524	11 489.

Es kamen sonach auf je 100 offene Stellen für männliche und weibliche Personen 212,5 bzw. 90,7 Arbeitsuchende; von je 100 männlichen und weiblichen Arbeitsuchenden wurden 33,9 bzw. 64,8 eingestellt, und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Personen wurden 72,0 bzw. 58,8 durch die Verbandsanstalten besetzt. Von den Arbeitsuchenden bezeichneten sich rund die Hälfte (50,3 %) als zurzeit arbeitslos (außer Stellung), und zwar bei der männlichen Abteilung 60,8 und bei der weiblichen Abteilung 19,8 vom Hundert. Davon waren 85,3 % bzw. 83,1 % unter 4 Wochen arbeitslos.

Ferner wurden durch die Stellenvermittlungseinrichtungen (nicht gewerbmäßige Arbeitsnachweise) von insgesamt 44 Handwerker-Zimmern, Vereinigungen usw., sowie von gemeinnützigen und Wohltätigkeitsanstalten usw. (je 1 in Bruchsal, Offenburg, Pforzheim und Nastatt, je 2 in Baden-Baden und Lahr, 3 in Konstanz, 6 in Heidelberg, je 8 in Freiburg und Karlsruhe und 11 in Mannheim) im April im ganzen für männliches und weibliches Personal gemeldet: 4129 offene Stellen, 4036 Arbeitsuchende und 1829 besetzte Stellen.

Beim Arbeitsnachweis der Industrie Mannheim-Ludwigshafen e. V. in Mannheim wurden im April i. d. Zs. 6233 männliche Arbeitsuchende gezählt und von letzteren 3504 untergebracht. — Bei 14 Filialen des Arbeitsamts Konstanz (Naturalverpflegungsstationen), bei denen im April 5716 Arbeitsuchende (Wanderer) verkehrten, waren 437 offene Stellen vorgemerkt, davon konnten 398 besetzt werden. Bei 4 Naturalverpflegungsstationen des Kreises Waldshut (ohne die Stadt Waldshut selbst), welche Stellenvermittlung betreiben, waren im April 29 offene Stellen angemeldet, von denen 23 besetzt wurden.

Im Geschäftsbereich der Verwaltung der Großh. Badischen Staatseisenbahnen waren im April d. S. bei 6 Dienststellen 35 Arbeiter zur Bahnunterhaltung gesucht, während sich bei 14 Dienststellen insgesamt 393 Arbeitsuchende vormerken ließen, von denen 9 voraussichtlich bereit sind, nach auswärts zu gehen.

6. Der Saatenstand zu Anfang des Monats Mai 1913.

Der um die Mitte des abgelaufenen Monats April eingetretene Kälterückfall mit Schnee und außergewöhnlich tiefer Temperatur (Frostnächte bis zu 8 Grad unter Null) hat im ganzen Land zum Teil erheblichen Schaden angerichtet und die Entwicklung sämtlicher Gewächse stark gehemmt. Von den Winterfrüchten hat namentlich der im Wachstum am meisten vorgeschrittene Roggen notgelitten und sich auch trotz der feuchtwarmen Witterung der letzten Tage noch am wenigsten erholt. Auf die anderen Wintersaaten — rein und im Gemenge — hat die Witterung der letzten Zeit außerordentlich günstig gewirkt und es wird vielfach der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß auch gutes Maiwetter noch vieles wieder gut machen wird.

Die Frühjahrssaaten (Sommerfrucht) keimen bei der schönen Witterung der letzten Tage vorzüglich; soweit sie bereits aufgelaufen sind, stehen sie fast durchweg gut.

Die Kartoffeln konnten allenthalben bei gutem Wetter in den Boden gebracht werden.

Auch die Klee- und Luzerneäcker haben sich von den Einwirkungen der schlimmen Frosttage und -nächte leidlich erholt und zeigen meist einen ziemlich befriedigenden Stand. Das gleiche gilt von den Wiesen, die vielfach einen reichen ersten Schnitt versprechen.

Die Klagen über Mäusefraß in Frucht- und Kleeäckern sind immer noch nicht ganz verstummt, wenn auch da und dort eine Abnahme der Mäuseplage beobachtet wird. Außer der Auswinterung (Frost) wird hauptsächlich diesen gefährlichen Nagern die Schuld an den nötig gewordenen Umpflügungen beigemessen.

Die letzteren betragen: beim Winterweizen 1,8 %, beim Winterpelz 2,5 %, beim Winterroggen 3,1 %, beim Rotklee 4,9 % und bei der Luzerne 7,8 % der gesamten bezüglichlichen Anbaufläche.

Am schwersten hat zweifellos die Baumblüte unter der Frostperiode gelitten; Steinobst und Frühbirnen sind fast überall in erheblichem Umfange erfroren, während beim Spätobst, namentlich bei den spätblühenden Apfelsorten, noch Aussicht auf mehr oder minder zufriedenstellenden Ertrag besteht.

Auch an den Reben ist vielerorts, namentlich in den tieferen Lagen, zum Teil beträchtlicher Frostschaden entstanden, der nach vorliegenden Berichten in zahlreichen Gemarkungen keine Aussicht auf einen nennenswerten Ertrag gibt. Von andern Seiten wird gemeldet, daß sich zurzeit

noch nicht feststellen läßt, ob und in welchem Umfang der Frost an den Reben geschadet hat. Es wird auch hier vieles von günstiger Witterung im Monat Mai abhängen.

Landeskommissär- Bezirke.	Zu Beginn des Monats Mai 1913 war der Stand der Saaten usw. (Nr. 1 sehr gut, Nr. 2 gut, Nr. 3 mittel (durchschnittlich), Nr. 4 gering, Nr. 5 sehr gering):											Wegen Auswinterung usw. umgepflügte Fläche in % der Anbaufläche der betr. Frucht			
	Winter-						Klee (auch mit Weiz- mischung von Gräsern)	Wiesen:			Winter-				
	Weizen	Spelz	Roggen	Weizen mit Roggen	Spelz mit Roggen	Spelz mit Weizen		Luzerne	benäffertbare	andere	Weizen	Spelz (auch mit Weiz- mischung von Roggen oder Weizen)	Roggen	Klee (auch mit Weiz- mischung von Gräsern)	Luzerne
							(Gemenge)								
Konstanz	3,0	2,9	3,0	2,8	2,8	2,7	2,6	2,8	2,3	2,4	2,4	3,5	5,3	3,2	—
Freiburg	2,4	2,9	2,7	2,4	2,5	3,0	2,6	2,7	2,3	2,5	1,3	—	1,7	3,4	2,6
Karlsruhe	2,4	2,4	2,6	2,5	2,5	2,3	2,8	2,8	2,6	2,5	0,7	0,6	0,9	4,7	—
Mannheim	2,4	2,5	2,7	2,4	2,7	2,4	2,9	3,2	2,4	2,7	1,6	2,5	6,1	9,6	13,5
Großherzogtum	2,7	2,6	2,7	2,4	2,7	2,5	2,7	3,0	2,4	2,5	1,8	2,5	3,1	4,9	7,8
Dagegen Anfang April 1913	2,8	2,8	2,7	2,4	2,9	2,8	—	—	—	—	—	—	—	—	—

7. Stand und Bewegung der Tierseuchen im April 1913.

Die anzeigepflichtigen Tierseuchen weisen für den Monat April einen günstigen Stand auf. Die Maul- und Klauenseuche ist ganz erloschen; ebenso die Geflügelcholera, Räude der Pferde und der Rauschbrand. Die übrigen Seuchen, die beobachtet wurden, traten nur in geringem Umfange auf. Lediglich der Bläschenauschlag des Rindviehes gewann eine größere Verbreitung. Derselbe trat in 29 Gemeinden und 174 Stallungen neu auf.

Über den Verlauf der einzelnen Seuchen bei den verschiedenen Tierarten gibt nachstehende Tabelle näheren Aufschluß:

Tiergattung und Seuchen	Am Anfang des Monats waren ver- seucht		Im Laufe des Monats								Am Schlusse des Monats blieben ver- seucht		
	Gemeinden	Ställe	verseuchten			ist die Seuche erloschen in		sind von den Tieren der betreffenden Bestände			Gemeinden	Ställe	
			Gemeinden	Ställe	Tier- bestand	Gemeinden	Ställen	er- krankt	umge- standen	getötet worden			
Pferde.													
Bläschenauschlag	—	—	1	1	3	1	1	1	—	—	—	—	—
Brustseuche	2	2	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1
Pferdestaupe	—	—	1	1	4	—	—	1	—	—	—	1	1
Räude	1	1	—	—	—	1	1	2	—	—	—	—	—
Rindvieh.													
Bläschenauschlag	31	134	29	174	853	23	150	188	—	—	—	37	158
Maul- u. Klauenseuche	1	2	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—
Milzbrand	6	6	10	11	182	8	9	14	10	—	4	8	8
Rauschbrand	1	1	1	1	16	2	2	2	2	—	—	—	—
Schweine.													
Milzbrand	—	—	1	1	201	—	—	1	—	—	1	1	1
Hollauf	5	5	27	36	140	15	18	41	8	—	6	17	23
Schweineseuche und Schweinepest	6	11	5	10	30	6	11	32	10	—	16	5	10
Schafe.													
Räude	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
Geflügel.													
Geflügelcholera	1	1	—	—	—	1	1	71	71	—	—	—	—

¹⁾ Außerdem 2 Seuchenausbrüche auf dem Viehhof in Mannheim. Krank 15 Schweine, davon 7 umgestanden und 8 getötet.

8. Auftrieb und Umsatz auf den badischen Viehmärkten im April 1913.

Art der Angaben	Pferde und Fohlen	Rindvieh					Schweine			Schafe und Läm- mer	Ziegen und Zicklein
		Far- ren	Ochsen	Kühe	Kalbinnen und Kälber (Jungvieh)	Kälber	Ältere Tiere	Län- fer	Ferkel		
Aufgetriebene Tiere.											
April 1913	770	378	1 854	3 285	5 291	3 198	17 089	4 477	41 309	324	507
Davon auf den Schlachtmärkten Mannheim und Karlsruhe	281	267	429	1 290	2 483	2 978	16 993	—	1 773	324	481
April 1912	531	573	1 882	2 804	5 054	4 064	23 910	3 537	38 067	539	470
Davon auf den Schlachtmärkten Mannheim und Karlsruhe	323	454	564	1 570	2 954	3 990	23 537	—	1 433	539	470
Verkaufte Tiere.											
April 1913	410	282	1 139	2 450	4 057	3 158	16 350	3 842	37 160	324	507
Davon auf den Schlachtmärkten Mannheim und Karlsruhe	281	245	399	1 281	2 459	2 978	16 261	—	1 773	324	481
April 1912	386	470	1 264	2 126	4 077	4 032	23 320	2 821	33 088	539	470
Davon auf den Schlachtmärkten Mannheim und Karlsruhe	323	430	519	1 563	2 922	3 990	22 955	—	1 433	539	470

9. Zu- und Abfuhr auf den Wasserstraßen in den wichtigeren badischen Hafenplätzen in den einzelnen Monaten des Jahres 1913.

Monate usw.	Konstanz			Rehl				Karlsruhe			
	Schiffe	Güter t	Tiere Stück	Rhein zu Berg		Rhein zu Tal		Rhein zu Berg		Rhein zu Tal	
				Schiffe Zahl	Güter t	Schiffe Zahl	Güter t	Schiffe Zahl	Güter t	Schiffe Zahl	Güter t
Ankunft:											
Januar	511	6 474,5	801	133	24 963,0	15	1 662,5	220	79 561,5	45	2 836,5
Februar	445	5 044,0	741	94	19 472,5	8	—	229	89 785,5	29	2 165,0
März	518	7 072,5	819	116	27 894,5	15	—	260	108 945,5	31	1 968,0
I. Vierteljahr	1 474	18 591,0	2 361	343	72 330,0	38	1 662,5	709	278 292,5	105	6 969,5
Abgang:											
Januar	511	3 093,5	5	7	—	149	3 562,0	49	0,5	211	19 898,0
Februar	445	2 172,0	2	—	—	99	5 011,0	39	189,0	215	20 906,5
März	518	2 707,0	16	2	61,5	122	7 521,5	39	1 674,0	226	20 895,5
I. Vierteljahr	1 474	7 972,5	23	9	61,5	370	16 094,5	127	1 863,5	652	61 700,0
Mannheim											
Monate usw.	Mannheimer Hafenanlagen ohne Rheinhafen						Rheinhafen				
	Rhein zu Berg		Rhein zu Tal		Rhein zu Tal begw. zu Berg		Rhein zu Berg		Rhein zu Tal		
	Schiffe Zahl	Güter t	Schiffe Zahl	Güter t	Schiffe Zahl	Güter t	Schiffe Zahl	Güter t	Schiffe Zahl	Güter t	
Ankunft:											
Januar	746	326 402,5	285	12 423,5	46	1 143,0	159	116 805,0	1	—	
Februar	759	369 174,0	308	15 095,5	64	1 936,0	225	168 402,5	4	—	
März	802	319 918,5	333	20 939,5	76	4 281,5	245	140 630,0	4	174,0	
I. Vierteljahr	2 307	1 015 495,0	976	48 458,5	186	7 360,5	629	425 837,5	9	174,0	
Abgang:											
Januar	380	3 717,5	642	53 988,5	49	450,0	24	642,0	147	3 277,5	
Februar	348	3 704,5	629	53 353,0	61	420,0	61	2 931,5	142	2 269,0	
März	487	8 459,5	682	56 491,5	73	1 557,5	76	1 430,5	193	2 963,5	
I. Vierteljahr	1 215	15 881,5	1 953	163 833,0	183	2 427,5	161	5 004,0	482	8 510,0	

10. Landesversicherungsanstalt Baden im April 1913.

Im Monat April sind im ganzen 748 Rentengesuche eingereicht worden, und zwar 597 Invaliden- bzw. Kranken-, 29 Alters-, 37 Witwen- bzw. Witwenkranken- und 85 Waisenrentengesuche; bewilligt wurden 569 Renten, nämlich 424 Invaliden-, 32 Kranken-, 25 Alters-, 14 Witwen- sowie 74 Waisenrenten (für 185 Waisen). Es wurden 52 Invaliden-, 2 Alters-, 5 Witwen- und 3 Waisenrentengesuche abgelehnt, während 561 Invaliden-, 12 Alters-, 33 Witwen- und 26 Waisenrentengesuche unerledigt geblieben sind. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren 7 Invaliden- und 1 Krankenrente zuerkannt.

Bis Ende April sind im ganzen 87324 Renten bewilligt bzw. zuerkannt worden (70457 Invaliden-, 3970 Kranken-, 12060 Alters-, 156 Witwen-, 1 Witwenkranken- und 680 Waisenrentenanträge für 1767 Waisen). Davon kamen wieder in Wegfall 53231 Renten (39727 Invaliden-, 3596 Kranken-, 9872 Alters-, 2 Witwen- und 34 Waisenrenten), 127 Waisen sind aus dem Rentengenuß ausgeschieden. Auf 1. Mai 1913 sind demnach 34093 Rentenempfänger vorhanden (30730 Invaliden-, 374 Kranken-, 2188 Alters-, 154 Witwen-, 1 Witwenkranken- und 646 Waisenrentenempfänger für 1640 Waisen).

Der Jahresbetrag für die im April bewilligten Renten berechnet sich, und zwar für 431 Invalidenrenten auf 84725 M 40 P, für 33 Krankenrenten auf 7050 M, für 25 Altersrenten auf 4480 M 80 P, für 14 Witwenrenten auf 1095 M und für 74 Waisenrenten auf 5911 M 80 P, somit im Durchschnitt für 1 Invalidenrente 196 M 58 P, für 1 Krankenrente 213 M 64 P, für 1 Altersrente 179 M 23 P, für 1 Witwenrente 78 M 21 P und für 1 Waisenrente 31 M 96 P. An Witwengeld wurden in 29 Fällen 2269 M 20 P, an Waisenaussteuer in 2 Fällen 48 M 80 P bewilligt. Anwartschaftsbescheide wurden 6 erteilt.

Arbeiterwohnungsdarlehen wurden im April an 33 Versicherte 158330 M zu- gesagt; ausbezahlt wurden an 51 Versicherte 254430 M und an 1 Gemeinde 10500 M, ferner für 1 gemeinnützige Anstalt 30000 M.

Über Bestand, Zu- und Abgang der in ständige Heilbehandlung genommenen Kranken im April gibt folgende Übersicht Auskunft:

Bestand, Zu- und Abgang	Lungenkranke					Andere Kranke			Überhaupt behandelte Versicherte			
	Män- ner	Darunter in Frei- schädeln	Wardens- kolonie	Frau- en	Darunter im Zustellheim	Zu- sammen	Män- ner	Frau- en	Zu- sammen	Män- ner	Frau- en	Zu- sammen
Bestand Ende März 1913 .	306	205	94	204	196	510	50	51	101	356	255	611
Zugang im April 1913 .	162	119	41	127	93	289	52	78	125	214	200	414
Abgang " " "	121	91	29	94	89	215	35	25	60	156	119	275
Bestand Ende April 1913	347	233	106	237	200	584	67	99	166	414	336	750

11. Badische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft im April 1913.

Zum April 1913 gelangten beim Genossenschaftsvorstand 568 Unfälle zur Anzeige, wovon 539 auf die Landwirtschaft und die mitversicherten Nebenbetriebe und 29 auf die Forstwirtschaft entfielen. Erstmals entschädigt wurden 413 Fälle; hierunter sind 11 Fälle mit tödlichem Ausgang. An Jahresrenten wurden für die neu entschädigten Fälle 38460 M angewiesen, und zwar an 402 Verletzte 37070 M, an 5 Witwen 530 M und an 10 Kinder 860 M. Für die tödlich verlaufenen Unfälle wurden weiter 550 M Sterbegelder bezahlt.

Zur gesamten waren zu Anfang des Monats April 26344 Personen im Rentengenuß, davon schieden im Laufe des Monats durch Einstellung der Rente 41 und durch Tod 102 aus.

Unter Berücksichtigung des obigen Zugangs bezogen hiernach auf 1. Mai 26618 Personen Renten im gesamten Jahresbetrage von rund 2109400 M.

Die Zahl der Fälle, in welchen im Laufe des Monats April Entschädigungen abgelehnt wurden, betrug 146; in 218 Fällen mußten Änderungen im Rentenbezüge vorgenommen werden.

12. Die Preise der wichtigeren Lebensbedürfnisse und Verbrauchsgegenstände im April 1913.

a. Durchschnittspreise für Getreide und Raufutter (aus 30 Berichtsorten).

Table with 11 columns: Getreide, Der Durchschnittspreis betrug im (April 1913, März 1913, April 1912, März 1913, April 1912), Getreide und Raufutter, Der Durchschnittspreis betrug im (April 1913, März 1913, April 1912, März 1913, April 1912), Er war mithin im April 1913 höher(+)/ob.niedriger(-) als im.

b. Häufigste Preise beim Kleinhandel.

Table with 22 columns: Lebensbedürfnisse und Verbrauchsgegenstände, Häufigste Preise in den größeren Städten (Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Pforzheim, Heilbronn, Konstanz, Baden, Offenburg, Bruchsal, Rastatt, Lahr, Lörrach, Weinheim, Durlach, Bilingen, Ettlingen, Gelnhausen, Emmendingen), Landesdurchschnitt aus den häufigsten Preisen aller Erhebungsorte April, März.

13. Großhandelspreise für Getreide im Monat April 1913 in Mannheim.

(Nach den Feststellungen des Vorstandes der Mannheimer Produktenbörse.)

Datum	100 Kilogramm						
	Weizen <i>M</i>	Kernen <i>M</i>	Roggen <i>M</i>	Hafer <i>M</i>	Gerste		
					mittel <i>M</i>	gut <i>M</i>	fein <i>M</i>
3. April	21.45	—	—	16.00—18.00	16.00—16.20	17.00	17.75
7. "	21.00—21.50	—	17.75	16.00—18.00	—	16.00—16.25	17.75—18.00
10. "	21.25—21.50	—	17.50—18.00	—	—	—	18.25
14. "	21.50—22.00	—	17.75	—	16.25	—	18.00—18.25
17. "	21.00—22.00	—	17.75	—	15.50—16.00	—	18.00—18.50
21. "	21.85	21.50	—	—	—	—	18.00—18.25
24. "	21.60—21.90	21.50	18.00	—	—	—	18.00
28. "	21.75	—	—	—	—	—	18.00

14. Die Einnahmen der badischen Staatseisenbahnen im März 1913.

	Aus dem Personen- verkehr <i>M</i>	Aus dem Güter- verkehr <i>M</i>	Aus sonstigen Quellen <i>M</i>	Summe <i>M</i>	Januar bis mit März <i>M</i>
Nach geschätzter Fest- stellung 1913	2 802 000	6 101 000	1 007 000	9 910 000	27 503 000
auf 1 km Betriebslänge	1 667	3 420	—	5 651	15 626
Nach geschätzter Fest- stellung 1912	2 296 000	6 074 000	910 000	9 280 000	25 432 000
auf 1 km Betriebslänge	1 369	3 421	—	5 302	14 522
Nach endgültiger Fest- stellung 1912	2 289 182	6 277 608	1 020 000	9 586 790	26 056 692
Zm Jahr 1913: gegen die geschätzte Ein- nahme des Jahres 1912					
mehr	506 000	27 000	97 000	630 000	2 071 000
auf 1 km Betriebslänge	+ 298	— 1	—	+ 349	+ 1 104
gegen die endgültige Ein- nahme des Jahres 1912					
mehr	512 818	—	—	323 210	1 446 308
weniger	—	176 608	13 000	—	—

Der März 1913 unterscheidet sich von dem März 1912 vor allem dadurch, daß das Osterfest im Jahr 1913 in den März, im Jahr 1912 erst in den April fiel. Dies hat zur Folge, daß der März 1913 die Einnahmen für den Osterverkehr aufweist, die im Jahr 1912 erst im Aprilnachweis zum Ausdruck kamen. Im Nachweis für den April 1913 wird man deshalb voraussichtlich im Personenverkehr mit Mindereinnahmen gegenüber dem April 1912 zu rechnen haben. Auch ist zu berücksichtigen, daß durch die frühe Lage von Ostern der März 1913 acht Sonn- und Festtage hatte, der März 1912 nur sechs, denn in den monatlichen Einnahmen aus dem Güterverkehr fällt es bedeutend ins Gewicht, wenn die Aufgabe von Gütern an zwei weiteren Tagen ruht. Im April 1913 wird sich dieser Abmangel gegenüber dem März 1913 wieder ausgleichen.

Die Witterung war im März 1913 in der Hauptsache schön und warm; nur in der zweiten Hälfte der Karwoche setzte stürmisches und regnerisches Wetter ein, das auch an den Osterfeiertagen bis gegen Abend anhielt. Die ungünstige Witterung und die außergewöhnlich frühe Lage des

Osterfestes bewirkten, daß der Reiseverkehr schwächer war als in früheren Jahren an Ostern. Dies gilt sowohl vom Fernverkehr während der ganzen Osterzeit, als namentlich auch vom Ausflugsverkehr an den beiden Ostertagen, insbesondere am Oster Sonntag. Abgesehen von Ostern war der Reiseverkehr der Jahreszeit entsprechend lebhaft, der Ausflugsverkehr an schönen Sonntagen gut. Letzteres gilt namentlich vom Sonntag nach Ostern, dem sogenannten weißen Sonntag. Die für den Osterausflugsverkehr vorgesehenen Sonderzüge mußten zum Teil als entbehrlich ausfallen; gleichwohl verkehrten über Ostern zahlreiche Ergänzungs-, Sonder- und Militärurlauberzüge. Die Beförderung italienischer Arbeiter in ihre Arbeitsgebiete erreichte den Höhepunkt und machte zahlreiche Sonderzüge nötig. Der Tierverkehr war im allgemeinen mäßig. Die geschätzte Einnahme aus dem Personenverkehr war im März 1913 um 506 000 M und in den Monaten Januar bis März 1913 um 731 000 M höher als in den entsprechenden Zeiträumen des Jahres 1912.

Der Güterverkehr war stark, namentlich der Durchgangsverkehr nach der Schweiz. Da mit dem 1. April erhöhte Kohlenpreise in Kraft getreten sind, war der Verkehr mit Steinkohlen sehr bedeutend. Die Schifffahrt auf dem Rhein war bis Kehl—Straßburg ständig offen. Der Wasserstand ging bis ins zweite Monatsdrittel stetig zurück, so daß in zunehmendem Maß geleichtert werden mußte; hierauf hob sich der Wasserstand durch häufige Niederschläge ziemlich rasch. Die Zufuhren von Kohlen, Getreide und Stückgütern waren lebhaft. Die Neckarschifffahrt war gleichfalls ständig offen. Die Zahl der ausgeführten Ergänzungs- und Sondergüterzüge war groß. Der Stand der gedeckten Güterwagen war knapp; erheblichere Ausfälle waren nur in den ersten acht Tagen zu verzeichnen. Offene Güterwagen konnten vollständig gestellt werden, doch war auch hier der Stand knapp. Die geschätzte Einnahme aus dem Güterverkehr war im März 1913 um 27 000 M und in den Monaten Januar bis März 1913 um 1 036 000 M höher als in den entsprechenden Zeiträumen des Jahres 1912.

15. Die Einnahmen der von Privatgesellschaften betriebenen badischen Nebenbahnen im März 1913.

Bezeichnung der Nebenbahn-Linie	Aus dem Personenverkehr M	Aus dem Güterverkehr M	Aus sonstigen Quellen M	Im ganzen M	Vom Beginn des Betriebsjahres an M
A. Betriebsjahr vom 1. April 1912 ab:					
Mannheim-Weinheim-Heidelberg-Mannheim gegen 1912	52 947 46 997 + 5 950	42 551 41 932 + 619	1 160 1 000 + 160	96 658 89 929 + 6 729	1 069 943 974 113 + 95 830
Karlsruher Lokalbahnen gegen 1912	24 991 22 268 + 2 723	1 474 1 398 + 76	28 — + 28	26 493 23 666 + 2 827	273 455 250 091 + 23 364
Achern-Ottenshöfen gegen 1912	4 351 3 357 + 994	4 803 6 679 — 1 876	98 557 — 459	9 252 10 593 — 1 341	125 193 136 440 — 11 247
Kehl-Lichtenau-Bühl gegen 1912	13 846 11 982 + 1 864	4 860 5 100 — 240	614 1 094 — 480	19 320 18 176 + 1 144	212 306 206 652 + 5 654
Kehl-Altenheim-Ottenheim und Offenburg gegen 1912	9 220 8 572 + 648	5 377 7 137 — 1 760	1 472 1 185 + 287	16 069 16 894 — 825	177 213 178 190 — 977
Rastatt-Schwarzach gegen 1912	2 993 2 870 + 123	1 820 1 835 — 15	159 45 + 114	4 972 4 750 + 222	56 334 55 073 + 1 261
Seelbach-Lahr-Ottenheim-Rhein gegen 1912	5 177 4 589 + 588	3 747 6 251 — 2 504	146 254 — 108	9 070 11 094 — 2 024	119 044 126 471 — 7 427
Kaiserstuhlbahn gegen 1912	9 523 8 557 + 966	15 941 16 974 — 1 033	258 241 + 17	25 722 25 772 — 50	306 787 316 579 — 9 792

Nach: Die Einnahmen der von Privatgesellschaften betriebenen badischen Nebenbahnen im März 1913.

Bezeichnung der Nebenbahn-Linie	Aus dem	Aus dem	Aus	Im ganzen	Zum Beginn des Betriebs- jahres an
	Personen- verkehr	Güter- verkehr	sonstigen Quellen		
	M	M	M	M	M
Ettenheimünster-Rhein	2 015	1 171	233	3 419	43 637
gegen 1912	1 891	1 622	238	3 751	46 856
	+ 124	- 451	- 5	- 332	- 3 219
Krozingen-Staufen-Sulzburg	3 109	6 754	118	9 981	115 209
gegen 1912	2 904	5 551	122	8 577	109 805
	+ 205	+ 1 203	- 4	+ 1 404	+ 5 404
Müllheim-Badenweiler*)	—	—	—	—	77 646
gegen 1912	—	—	—	—	83 741
	—	—	—	—	- 6 095
Hallingen-Kandern	4 983	7 770	155	12 908	152 065
gegen 1912	4 362	7 693	157	12 212	134 805
	+ 621	+ 77	- 2	+ 696	+ 17 260
Zell-Lodtnau	6 200	8 452	75	14 727	171 081
gegen 1912	5 844	8 260	75	14 179	165 917
	+ 356	+ 192	—	+ 548	+ 5 164
Donaueschingen-Furtwangen	6 496	8 297	300	15 093	206 654
gegen 1912	5 593	9 285	225	15 103	208 652
	+ 903	- 988	+ 75	- 10	- 1 998
Biberach-Oberharmersbach	2 809	3 539	110	6 458	76 250
gegen 1912	2 565	4 132	84	6 781	71 818
	+ 244	- 593	+ 26	- 323	+ 4 432
Mosbach-Rudau	3 607	2 959	276	6 842	81 970
gegen 1912	3 152	4 866	222	8 240	91 646
	+ 455	- 1 907	+ 54	- 1 398	- 9 676
Oberscheffenz-Billigheim	917	1 990	72	2 979	31 506
gegen 1912	911	1 648	76	2 635	29 811
	+ 6	+ 342	- 4	+ 344	+ 1 695
B. Betriebsjahr vom 1. Januar 1913 ab:					
Bruchsal-Hilsbach-Wienzingen	11 050	6 170	140	17 360	45 940
gegen 1912	9 408	6 110	248	15 766	42 894
	+ 1 642	+ 60	- 108	+ 1 594	+ 3 046
Karlsruhe-Ettlingen-Herrenalb-Pforzheim und Ettlingen Staatsbahnhof bis Ettlingen Holzhof	44 890	16 600	7 000	68 490	177 740
gegen 1912	39 023	19 632	3 927	62 582	160 174
	+ 5 867	- 3 032	+ 3 073	+ 5 908	+ 17 566
Bühl-Bühlertal	2 060	4 180	80	6 320	19 340
gegen 1912	2 095	4 632	87	6 814	18 540
	- 35	- 452	- 7	- 494	+ 800
Biesloch-Meckesheim-Waldangelloch	6 500	6 840	350	13 690	28 905
gegen 1912	5 737	8 195	303	14 235	28 763
	+ 763	- 1 355	+ 47	- 545	+ 142
Neckarbischofsheim-Hüffenhardt	1 450	1 860	120	3 430	8 810
gegen 1912	1 617	2 477	163	4 257	10 164
	- 167	- 617	- 43	- 827	- 1 354
Müllheim-Badenweiler**)	4 354	619	91	5 064	13 249
gegen 1912	4 269	866	126	5 261	14 198
	+ 85	- 247	- 35	- 197	- 949
Im ganzen sämtliche Nebenbahn-Linien	223 488	157 774	13 055	394 317	3 590 277
gegen 1912	198 563	172 275	10 429	381 267	3 461 393
	+ 24 925	- 14 501	+ 2 626	+ 13 050	+ 128 884

*) Bis 31. Dezember 1912 im Betrieb der Deutschen Eisenbahnbetriebsgesellschaft, Betriebsabteilung Baden.

**) Vom 1. Januar 1913 im Selbstbetrieb der Bahn.

Druck der G. F. Müller'schen Hofbuchdruckerei, Karlsruhe.